


**Standortkonzeption:  
Wohneinheit  
Heidelberger Straße 121  
Darmstadt**

**Stand: 18.02.2020**

Erstellt durch: Katja Mäder, Wohnverbundleitung	Version: 2020_2	Nächste Überprüfung: 2022
Gültig für Bereich: WV Darmstadt 2, Heidelberger Straße 121		
Verantwortlich: Martin Michel, Regionalleitung	Freigabe durch: Regionalleitung	
	Name: Hr. Martin Michel   Unterschrift	

## **Inhalt**

<b>1 Vorstellung des Trägers .....</b>	<b>3</b>
1.1 Regionale Verortung der Einrichtungen .....	3
1.2 Grundlagen der Arbeit .....	3
1.2.1 Rahmenbedingungen.....	3
1.2.2 Grundaussagen zum Lebensbereich Wohnen .....	4
1.2.3 Vorstellung des Wohnverbunds .....	4
<b>2 Darstellung des Leistungsbereichs der Wohneinheit .....</b>	<b>4</b>
2.1 Spezifizierung des Personenkreises .....	4
2.2 Struktur des Wohnangebots .....	4
2.2.1 Lage .....	4
2.2.2 Größe .....	5
2.2.3 Raumkonzept.....	5
2.3 Konzeptionelle Besonderheiten .....	6
2.3.1 Inhaltliche Leistungen .....	6
2.3.2 Möglichkeiten der Teilhabe .....	6
<b>3 Personenzentrierte Planung und Dokumentation.....</b>	<b>7</b>
<b>4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....</b>	<b>7</b>
<b>5 Mitwirken der Bewohner.....</b>	<b>7</b>
5.1 Gremien.....	8
5.2 Sonstige Formen der Beteiligung.....	8
<b>6 Arbeitsorganisation .....</b>	<b>8</b>
6.1 Information und Kommunikation .....	8
6.2 Aufnahme, Aus- und Umzüge von Bewohnern .....	8
6.3 Hauswirtschaft und Haustechnik.....	8
6.4 Unterstützung in der Verwaltung des Barbetrags.....	8

## 1 Vorstellung des Trägers

Der Trägerverein der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie (NRD) wurde im Jahre 1899 gegründet. Die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie unterhält ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen und Dienste zum Wohnen und Arbeiten, zur Bildung und Ausbildung, zur Förderung, Begleitung und Pflege, zur Beratung sowie Werkstätten und Dienstleistungsbetriebe.

Die NRD ist Träger von Einrichtungen für Menschen mit einer geistigen und/oder mehrfachen Behinderung. Sie hat damit einen wichtigen Versorgungsauftrag für die jeweilige Region, da durch das vorhandene differenzierte Wohn-, Arbeits- und Bildungsangebot vielfältige Personengruppen betreut werden können. Rechtsgrundlage der Arbeit mit Menschen mit Behinderung sind die Bestimmungen der Eingliederungshilfe nach den §§ 53 ff SGB XII. Differenziert nach den von der NRD betreuten Personengruppen wurden Vereinbarungen nach § 75 Abs. 2 in Verbindung mit § 76 ff SGB XII abgeschlossen.

### 1.1 Regionale Verortung der Einrichtungen

Die NRD unterhält in Hessen und Rheinland-Pfalz Angebote für Menschen mit Behinderungen im Rahmen der Eingliederungshilfe.

In der Region südliches Hessen (Bundesland Hessen) und Rheinhessen (Bundesland Rheinland-Pfalz) unterhält die NRD Einrichtungen mit differenziertem Wohnangebot (vollstationär und ambulant) und tagesstrukturierenden Gruppen, Familienunterstützende Dienste, Tagesstätten und Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM).

Eine Förderschule mit den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung und Lernen – die Wichernschule – wird am Standort Mühlthal betrieben. Seit 01.01.2006 ist die NRD Alleingesellschafter der „Die Orbishöhe – pädagogische Hilfen für Kinder und Jugendliche GmbH“ mit Sitz in Zwingenberg. Darüber hinaus ist die NRD Träger einer Frühförder- und Beratungsstelle in Groß-Gerau. 2012 wurde die „NRD Betriebe GmbH“ gegründet – ein Integrationsbetrieb. Ebenfalls 2012 nahm die „NRD – Altenhilfe GmbH“ ihre Tätigkeit auf.

### 1.2 Grundlagen der Arbeit

#### 1.2.1 Rahmenbedingungen

Die Nieder-Ramstädter Diakonie bietet stationäre Wohnplätze gemeindeintegriert an und legt bei der Wahl eines Standorts auf eine gute Infrastruktur wert.

Die Wohneinheit Heidelberger Strasse 121 in Darmstadt-Bessungen besteht aus 14 Wohnplätzen, die sich in zwei Gebäude aufteilen, ein Vorderhaus mit 8 Wohnplätzen und einem Hinterhaus mit 6 Wohnplätzen. Das Grundstück liegt verkehrsgünstig nahe am Ortskern. Die wichtigsten Geschäfte zur Versorgung im täglichen Leben, sowie Ärzte, Apotheken, Cafés und Kulturangebote sind in unmittelbarer Nachbarschaft.

Beim Vorderhaus handelt es sich um einen großen, sanierten Altbau, mit geräumigen individuell gestalteten Zimmern. Es gibt zwei Appartements mit jeweils eigenem Bad die restlichen 6 Zimmer sind auf 3 Etagen aufgeteilt, jeweils 2 Zimmer pro Etage mit jeweils einem Gemeinschaftsbad. Im dritten Stock und im ersten Stock gibt es jeweils eine Wohnküche, im zweiten Stock ein Gemeinschaftswohnzimmer, diese Räumlichkeiten können von allen Mietern genutzt werden. Die große Wohnküche im ersten Stock ist der Hausmittelpunkt, sie dient als Ort für gemeinsame Treffen, Essen. Auch für Besprechungen wird sie genutzt.

In den jeweiligen Stockwerken gibt es Balkone zum Hof hinaus, diese werden im Sommer gerne genutzt und bieten Gestaltungsspielraum.

Das Haus grenzt vorne direkt an den Bürgersteig, der Hof ist durch ein Hoftor eingegrenzt. Im Hof gibt es zwischen den Häusern Sitzgelegenheiten und an der Seite einen schmalen Grünstreifen.

Das Hinterhaus besteht aus zwei Stockwerken, einer offenen Wohnküche einem angegliederten großen Wohnraum mit einem Wasserbett und einem großen Pflegebad. Vom Wohnzimmer aus gibt es einen direkten Zugang zur Terrasse und einem kleinen Garten, von der Wohnküche gibt es einen direkten Zugang zum Innenhof.

Die Wohneinheit ist zentral in Bessungen an der Heidelberger Strasse gelegen, mit direkter Verkehrsanbindung (Straßenbahn 7/8). In fußläufiger Reichweite befinden sich Einkaufsmöglichkeiten (Rewe, Aldi, DM), die Andreasgemeinde und das Stadtteilzentrum Bessungen mit vielfältiger Infrastruktur und Kultureinrichtungen.

### **1.2.2 Grundaussagen zum Lebensbereich Wohnen**

Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Im Rahmen persönlicher Lebensgestaltung ist die Wohnung ein zentraler Ort, um dem Menschen Schutz und Raum für seine Individualität zu bieten.

Die Möglichkeit zur Aktivität innerhalb einer Wohnung ist die erste Umweltaneignung des Menschen und hat so einen direkten Bezug zu seiner emotionalen Befindlichkeit, umso mehr bei Menschen, die z. B. aufgrund ihrer schweren Behinderung über große Zeitabschnitte ihres Lebens an die Wohnung gebunden sind.

Dieser grundlegenden Bedeutung des Wohnens soll durch ein differenziertes Angebot Rechnung getragen werden, das sich wesentlich an den Möglichkeiten aber auch Grenzen der selbstständigen Lebensgestaltung des Einzelnen orientiert. Assistenzangebote umfassen sowohl die Unterstützung bei Tätigkeiten der allgemeinen Lebensführung als auch Tätigkeiten der Freizeitgestaltung.

### **1.2.3 Vorstellung des Wohnverbunds**

Die Wohneinheit Heidelber Strasse 121 ist eingebunden in den Wohnverbund Darmstadt 2, zu dem noch die Binger Straße 13 – 15 mit 9 Wohnplätzen und die Einsteinstrasse 2-6 mit 16 Wohnplätzen gehören, eine weitere Einheit ist angedacht. Der Wohnverbund Darmstadt 2 arbeitet an diversen Stellen (beispielsweise: im Rahmen der Interessenvertretung Wohnen (Iwo) –Einrichtungsbeirat der Bewohner\*Innen in der NRD- mit dem Wohnverbund Darmstadt 1 (Wohneinheiten in der Paul-Wagner-Strasse; der Heidelberger Landstrasse 306; Seeheim Grundweg und Seeheim Beethovenring) zusammen. Ebenso werden gemeinsame Feste sowie übergreifende Freizeiten angeboten. Im der Wohneinheit Heidelberger Straße 121 im Vorderhaus gibt es zurzeit im ersten Stock in der großen Wohnküche eine Seniorenbetreuung in der Zeit zwischen 10:00 – 15:00 Uhr, für Bewohner aus dem Wohnverbund Darmstadt 2. Ein Nachtdienst ist für beide Häuser in der Nacht zuständig.

## **2 Darstellung des Leistungsbereichs der Wohneinheit**

### **2.1 Spezifizierung des Personenkreises**

Grundsätzlich ist dieser Standort für Menschen mit geistiger Behinderung mit sehr unterschiedlichem Unterstützungsbedarf geeignet. Die bauliche Konzeption fördert das Miteinander, aber auch geschützte Rückzugsmöglichkeiten von Menschen mit hohem pflegerischen Bedarf und Menschen, die sich weitgehend selbst versorgen können, jedoch auf die dauerhafte Anwesenheit von Mitarbeitern angewiesen sind. Das Alters- und Aktivitätsspektrum ist auf Grund der differenzierten Wohnmöglichkeiten unterschiedlich. Gemeinsam nutzbare Räume ohne Zwang und abgeschlossene, private Wohneinheiten wirken sich positiv auf das Zusammenleben unterschiedlicher Generationen aus.

In den Häusern leben 7 Frauen im Alter von 24 bis 67 Jahren und 7 Männer im Alter von 24 bis 54 Jahren. Ein Bedarf an bindungsintensiver Begleitung zeigt sich deutlich in der individuellen Alltagsgestaltung (hauswirtschaftliche Versorgung und soziales Miteinander (Konflikt und Krisenbewältigung), Aufbau und Gestaltung von Freundschaften und Partnerschaften, sowie der Entwicklung von Lebensperspektiven und der individuellen Lebens- und Zukunftsplanung, bzw. Unterstützung bei Übergängen zu neuen Lebensabschnitten. Es zeigt sich, dass die Form einer abstrakten, nur durch ein Regelwerk gestützten Wohngruppe nicht ausreicht, um den Bedarfen der jungen Menschen gerecht zu werden. Es ist wichtig eine Aktivitätsdecke über den Tag zu entwickeln, wie: organisierte Mithilfe im Haushalt, beim Essen zubereiten, Einkaufen, Strukturierung von freien Zeiten, Anleitung und Assistenz durch die Mitarbeiter\*Innen, die die Widersprüchlichkeit in der Suche nach einerseits Nähe und der Ablehnung auf der anderen Seite erkennen und neutralisieren helfen.

### **2.2 Struktur des Wohnangebots**

#### **2.2.1 Lage**

Die Wohneinheit Heidelberger Strasse 121 liegt in Bessungen, einem Stadtteil von Darmstadt. Bessungen zeichnet sich durch geographische Nähe zu Darmstadts Innenstadt und kulturelle Vielfalt aus. Infrastrukturell bietet Bessungen nahezu alle Möglichkeiten um soziale Teilhabe zu ermöglichen, bzw. zu gewährleisten. Kulinarische und kulturelle Angebote sind in nahem Umfeld vorhanden und werden genutzt.

### 2.2.2 Größe

Wie in den Rahmenbedingungen erwähnt, besteht die Wohneinheit aus zwei Häusern (Vorder- und Hinterhaus). Im Vorderhaus leben 8 Personen. Im Hinterhaus 6 Personen

Jede\*r der Bewohner\*Innen verfügt über ein eigenes Zimmer. Im Vorderhaus bietet eine große Küche Platz für gemeinsames Kochen, Speisen oder Frühstück. Auch im Hinterhaus ist die offene Küche mit dem Übergang in den Wohnbereich Treffpunkt für gemeinsame Aktivitäten (Kochen, Speisen, Spielen).

Beide Häuser sind untereinander über einen Innenhof erreichbar. Dort kann sich im Sommer oder bei gutem Wetter auch aufgehalten werden.

Beide Häuser sind barrierefrei.

### 2.2.3 Raumkonzept

#### Vorderhaus:

Es gibt einen Aufzug vom Keller, bis in den dritten Stock des Hauses

Das Erdgeschoss besteht aus dem Eingangsbereich mit Aufzug und Treppenhaus.

#### Erster Stock:

- 1 Einzelappartement mit eigenem Bad, ohne Küche
- 2 Einzelzimmer
- 1 Gemeinschaftsbad mit Dusche
- 1 große Wohnküche mit Blick in den Innenhof.

#### Zweiter Stock:

- 1 Dienstzimmer
- 1 großes Pflegebad mit Pflegewanne
- 1 Duschbad
- 2 Einzelzimmer
- 1 Gemeinschaftswohnzimmer mit Balkon zum Hof

#### Dritter Stock:

- 1 Einzelappartement mit Bad ohne Küche
- 2 Einzelzimmer
- 1 Duschbad
- 1 kleine Wohnküche mit Balkon zum Innenhof

#### Keller:

- Lagerräume
- Waschküche

#### Hinterhaus:

#### Erdgeschoss:

- Eingangsbereich
- 1 Lagerraum, 1 Technikraum
- Aufzug/ Treppenhaus
- 1 große Wohnküche mit Zugang zum Innenhof und angegliedertem Wohnbereich mit Zugang zur Terrasse und kleinem Garten.
- 2 Einzelzimmer
- 1 Duschbad
- 1 Mitarbeitertoilette

### Erster Stock:

- 4 Einzelzimmer mit Blick in den Garten
- 1 großes Pflegebad mit Pflegewanne
- 1 Duschbad
- 1 Technikraum
- 1 Fäkalienspülraum

### **2.3 Konzeptionelle Besonderheiten**

Im Rahmen persönlicher Lebensgestaltung ist die Wohnung ein zentraler Ort, an dem sich der Mensch zugehörig fühlt. Der Sicherheit, Schutz, Vertrautheit, Wärme und Geborgenheit vermittelt und Beziehungen, Zusammenleben in persönlicher Vielfalt ermöglichen kann.

Es zeigt sich hier besonders der Bedarf eines „sozialen Mittelpunktes“: zur Kommunikationsförderung und sozialem Lernen, um sich möglicherweise von einer Wohngruppe zu einer Wohngemeinschaft zu entwickeln. Hier zeigt sich ein besonderes Spannungsfeld von individuell-besonderen Bedürfnissen (zum Beispiel, dass -jahreszeitlich entsprechend-Feste vorbereitet und gemeinsam umgesetzt werden). Ein wichtiges Element ist die Gestaltung des Wohnraumes (zum Beispiel, dass -jahreszeitlich entsprechend-Feste vorbereitet und gemeinsam umgesetzt werden). Hier ist ein intensiver Bedarf in der Beziehungsarbeit mit den einzelnen Bewohner\*Innen, die durch Erlebnisse in der Kindheit teilweise traumatisiert sind.

#### **2.3.1 Inhaltliche Leistungen**

Die Klient\*Innen erhalten eine dem individuellen Bedarf angepasste Unterstützung und Begleitung in folgenden Bereichen:

- Eingliederung in die Gesellschaft und Teilhabe am Leben der Gemeinschaft
- Entwicklung von Lebensperspektiven, Hilfestellung bei der individuellen Lebens- und Zukunftsplanung
- Förderung einer möglichst großen Selbstständigkeit
- Stabilisierung und Weiterentwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Milderung der Folgen von Behinderung sowie Erhalt vorhandener Fähigkeiten
- Angemessene Tagesstruktur und Freizeitgestaltung
- Erweiterung sozialer Kompetenzen
- Unterstützung bei Übergängen zu neuen Lebensabschnitten
- Sicherung der Mobilität
- Konflikt- und Krisenbewältigung
- Sicherung der medizinischen und pflegerischen Versorgung

#### **2.3.2 Möglichkeiten der Teilhabe**

Die Heidelberger Strasse ist an den südlichen Versorgungspunkt in Bessungen angeschlossen. Cafés, Restaurants, liegen in etwas Entfernung, sind aber gut mit der Straßenbahn erreichbar. Eine Haltestelle der Straßenbahn findet sich in direkter Nähe. In Bessungen sind auch einige Kulturbetriebe vorhanden, die den Stadtteil zu einem lebenswerten Umfeld machen.

Weitere Wohneinheiten der NRD befinden sich in näherer Umgebung (Paul-Wagner Strasse, Einsteinstrasse, Bingerstrasse). Zudem findet sich die evangelische Kirchengemeinde (Andreaskirche) in unmittelbarer Nachbarschaft (Paul-Wagner-Strasse 70). In deren Räumlichkeiten werden auch immer wieder Veranstaltungen durchgeführt. Weiterhin befinden sich Vereine, Restaurants Imbisse und Eisdielen in unmittelbarer Nähe. Einige Bewohner\*Innen suchen die Ärzte vor Ort alleine auf, andere benötigen noch Begleitung. Die meisten nutzen die öffentlichen Verkehrsmittel, um beispielsweise zur Arbeit zu kommen. Ein weiterer Bewohner wird nun auch den öffentlichen Bus nutzen und mit seinen Mitbewohnern gemeinsam nach Nieder-Ramstadt fahren.

Ausflüge und Freizeitaktivitäten haben einen hohen Stellenwert in der Vertrauensbildung und positiven Stabilisierung der Beziehungen, aller Beteiligten. Das Finden, der Aufbau und die Stabilisierung von Freundschaften ist in Verknüpfung mit dem Thema der Ich-Identität, ein vorrangiges Thema der jungen Menschen, hier gilt es sowohl NRD-interne, als auch externe Möglichkeiten zur Begegnung zu eröffnen.

### 3 Personenzentrierte Planung und Dokumentation

Die Basis der pädagogischen Unterstützung ist das Instrument „Mein Plan“.

„Mein Plan“ umfasst die, im Bundesteilhabegesetz (BTHG) geforderten, neun Aktivitätsbereiche der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit (ICF) und stellt in den einzelnen Aktivitäten Bezüge zu einem Modell der Entwicklung her. Das Modell der Entwicklung wurde innerhalb der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse unter Einbeziehung verschiedener Theorien erarbeitet und für die Nutzung im Rahmen der Planung visualisiert.

Dem Paradigma der Personenzentrierung folgend steht der Mensch, der eine Unterstützung in Anspruch nehmen möchte, im Fokus der Erstellung von „Mein Plan“. Seine Wünsche und Ziele sind leitend, seine Bedarfe und Kompetenzen werden entsprechend berücksichtigt.

In „Mein Plan“ sind individuelle Maßnahmen festgeschrieben, die die Qualität der Arbeit quantitativ und qualitativ benennen und für alle beteiligten Menschen (Klient, Mitarbeiter Unterstützung, Leitung sowie Fachberatung) überprüfbar machen. Darüber hinaus sind die Inhalte aus „Mein Plan“ in das jeweils geforderte Leistungsträgerinstrument zu übertragen und können somit auch dort quantitativ und qualitativ überprüft werden.

### 4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Die NRD hat ein umfassendes Qualitätsmanagement-System, dessen Grundlage Leitbild, Vision und Unternehmensziele der NRD bilden. Konzeptionen und Prozesse sind zentrale Bestandteile des Qualitätsmanagements. Diese werden unter Beteiligung von Mitarbeitenden regelmäßig überarbeitet. Der Grad der Umsetzung sowie vorhandene Schwachstellen der Prozesse werden anhand von Audits ermittelt.

In der Einarbeitungszeit neuer Mitarbeitender werden einige Pflichtfortbildungen besucht:

- Basis-Modul „Mein Plan“ (dreitägig)
- Basisschulung Pflege
- Epilepsie
- Reanimation
- Brandschutz

Ergänzt werden die Pflichtfortbildungen durch die gesetzlich vorgeschriebenen Unterweisungen. Darüber hinaus können zur Weiterbildung der Mitarbeitenden Fortbildungen in verschiedenen pädagogischen Themenfeldern besucht werden, wie z. B. Professionell handeln bei aggressiven Verhaltensäußerungen, Autismus.

Die Erstellung der Unterstützungsplanung wird durch Fachkräfte, der Fachberatung, begleitet und beraten. Diese beraten die Mitarbeitenden auch in den Themen der Arbeitsorganisation, Teamentwicklung und pädagogischen Fragestellungen.

Die pflegerischen Bedarfe der Menschen werden ebenfalls in „Mein Plan“ erfasst und die erforderlichen Pflegemaßnahmen der Grund- und Behandlungspflege auch dort abgebildet. Bei der Planung der pflegerischen Maßnahmen unterstützen ausgebildete Pflegefachkräfte – der Fachdienst Pflege. Sie werden anhand definierter Auslösefaktoren und Erhebungskriterien in den Planungsprozess eingebunden. Dort, wo spezifische Pflegemaßnahmen erforderlich sind, wie zum Beispiel der Umgang mit einer Ernährungssonde, werden Mitarbeitende ohne Pflegefachkraftqualifikation durch den Fachdienst Pflege in der Durchführung der Maßnahmen angeleitet und zum Thema geschult.

Die notwendige medizinische Betreuung der Klienten wird durch Haus- und Fachärzte vor Ort gesichert, dabei wird selbstverständlich das individuelle Wahlrecht berücksichtigt.

### 5 Mitwirken der Bewohner

Noch vor Einzug werden die Klient\*innen in die Wohnraumgestaltung einbezogen und haben mehrfach die Möglichkeit vorab ihre Mitbewohner kennenzulernen. In den Kennenlernterminen haben alle die Möglichkeit Wünsche

und Ziele, die sie mit dem Umzug verbinden, einzubringen. Diese Wünsche und Ziel finden von Anfang an Berücksichtigung und fließen in die Unterstützungsplanung als handlungsweisend ein. Es wird gemeinsam (Bewohner & Mitarbeitende) erarbeitet, wie Tagesabläufe und das Miteinander gestaltet werden. Es wird überlegt, wer welche Aufgaben für sich und die Gemeinschaft übernehmen kann und möchte.

### **5.1 Gremien**

Der Wohnverbund Darmstadt 2 arbeitet an diversen Stellen (beispielsweise: im Rahmen der Interessenvertretung Wohnen (Iwo) –Einrichtungsbeirat der Bewohner\*Innen in der NRD- mit dem Wohnverbund Darmstadt 1 (Wohneinheiten in der Paul-Wagner-Strasse; der Heidelberger Landstraße 306; Seeheim Grundweg und Seeheim Beethovenring) zusammen.

### **5.2 Sonstige Formen der Beteiligung**

In einem Abstand von zwei Jahren haben alle Klient\*Innen die Möglichkeit, an einer Befragung teilzunehmen. Hier können sie eine Rückmeldung zu ihrer Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation geben sowie Wünsche äußern. Die Befragungen werden im Bereich des Qualitätsmanagements ausgewertet und die Berichte anschließend in den Bereichen bearbeitet.

## **6 Arbeitsorganisation**

### **6.1 Information und Kommunikation**

Neben der allgemeinen Dokumentation gibt es eine tägliche Übergabe zwischen den Dienstsichten (Frühdienst/Spätdienst/ Nachtdienst. Eine regelmäßige Teamsitzung alle 14 Tage ist geplant.

### **6.2 Aufnahme, Aus- und Umzüge von Bewohnern**

Anfragen werden so koordiniert, dass jeder Anfragende über das gesamte Verfahren hinweg einen festen Ansprechpartner vom Erstkontakt bis zur Realisierung der angemessenen Betreuungsform hat. Daneben gibt es eine unabhängige Anlaufstelle für die Klienten, die Wohnberatung, bei der Umzugswünsche geäußert und besprochen werden können.

### **6.3 Hauswirtschaft und Haustechnik**

Im Keller des Vorderhauses gibt es einen Wäscheraum mit 3 Waschmaschinen und 2 Trocknern sowie der Möglichkeit zur Lufttrocknung. Eine Waschmaschine für die Mops ist vorhanden. Die Wäscheversorgung, kann im Zusammenwirken mit den Klient\*innen vor Ort erfolgen. Hier wird eine weitgehende Autonomie der Klient\*innen angestrebt. Bei entsprechender Indikation stehen zwei Waschmaschinen zur Verfügung, die über ein Desinfektionsprogramm verfügen.

Der Reinigungsdienst der Nieder-Ramstädter Diakonie übernimmt die Grundreinigung der Wohnungen, hier sind vor Ort individuelle Lösungen zu vereinbaren. Die Versorgung mit Essen wird in Zusammenarbeit mit den Klient\*innen organisiert und vor Ort zubereitet. Hier wird eine weitgehende Autonomie der Klient\*innen angestrebt.

Jedes Zimmer verfügt über einen eigenen Anschluss für Fernseher, Telefon und Internet

### **6.4 Unterstützung in der Verwaltung des Barbetrags**

Aufgrund der unterschiedlichen Fähigkeiten der Klienten, ihr Geld selbst zu verwalten, werden unterschiedliche Formen der Hilfestellung angeboten. Die NRD bietet Klienten an, dass für sie ein Klienten-Konto eingerichtet wird. Das Klienten-Konto dient der Bargeldversorgung des Klienten. Darüber hinaus sind Ein- und Auszahlungen möglich. Rechnungen und auch Dauerzahlungen an Dritte können darüber zur Zahlung angewiesen werden. Es besteht auch die Möglichkeit, ein Klienten-Konto zusätzlich zu einem von einer Bank im Namen des Klienten geführten Girokonto einzurichten.